

nannte man Gladiatoren (von *gladius*, das Schwert). Anfangs nahm man dazu Gefangene und Verbrecher; später aber wurden ganze Sklavenhorden von gewinnfüchtigen Unternehmern gekauft, in eigenen Fechterschulen abgerichtet und an diejenigen, welche dem Volke solche Spiele geben wollten, vermietet. So fochten oft Hunderte von Fechterpaaren vor dem Volke und gaben zur Belustigung desselben ihr Leben hin.

Um diesem unmenschlichen Lose zu entgehen, entfloh aus der Fechterschule zu Capua der Thracier Spartacus mit 70 seiner Unglücksgeoffnen (73). Vom Besud aus, wo sie sich zuerst festgesetzt, suchten sie nach und nach alle Sklaven aufzuwiegeln. Spartacus blieb in mehreren Gefechten Sieger und gewann dadurch bedeutenden Zuwachs. Sein Haufe schwoll zu einem 70,000 Mann starken Heere an, welches in regelmässigen Schlachten zwei römische Consuln schlug und die Hauptstadt erzittern machte. Endlich rieb Crassus das Sklavenheer in der Schlacht am Silarus auf. (71). Spartacus selbst war nach tapferer Gegenwehr gefallen, und nur die Trümmer seines Heeres wurden von dem heimkehrenden Pompejus niedergehauen. Dennoch schrieb Pompejus großprahlend an den Senat: „Crassus hat zwar die Sklaven in offener Schlacht überwunden, ich aber habe diesem Kriege erst die Wurzel ausgerissen!“ und kränkte dadurch den Crassus tief.

Nachdem Pompejus seinen zweiten Triumph gefeiert hatte, erhielt er für das folgende Jahr (70), mit Crassus gemeinschaftlich, das Consulat, obgleich er weder das gesetzliche Alter erreicht, noch die von Sulla angeordneten Mittelstufen durchlaufen hatte. Beide Consuln strebten nach der Gunst des Volkes. Crassus bewirtete dasselbe an 10,000 Tafeln und spendete ihm Getreide auf 3 Monate; Pompejus stellte die Macht der Volkstribunen, die Sulla beschränkt hatte, wieder her. Auch durch erkünstelte Bescheidenheit suchte Pompejus für sich einzunehmen. Als in dem Jahre seines Consulats die Censoren die übliche Musterung über die Ritter hielten, erschien auch Pompejus, der dem Ritterstande angehörte, sein Pferd am Bügel führend. Alles staunte; und als er auf die Frage ob er auch die gesetzlichen Feldzüge mitgemacht habe, mit lauter Stimme antwortete: „Ja, alle und zwar als Oberbefehlshaber!“ Da rief das Volk ihm Beifall zu und begleitete ihn nach Hause.

Nach seinem Consulat lebte Pompejus zwei Jahre lang in großer Zurückgezogenheit. Dann berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger zum Oberbefehlshaber gegen die Seeräuber. Längere Zeit hindurch war der Verkehr auf dem mittelländischen